

# Tiere im Treibgut – Straßenhunde und -katzen im thailändischen Hochwasser

**Dr. Fred Willitzkat, Tierarzt** | Immer noch hängen schwere Regenwolken über Bangkok. Viele Straßen sind gesperrt, Barrikaden aus Sandsäcken flanieren die noch befahrbaren Straßen. Auf dem Weg nach Cha-am, 180 km südlich der thailändischen Hauptstadt, schiebt sich eine unendlich scheinende Kolonne aus Autos langsam vorwärts. Auf den etwas höher gelegenen Strecken und auf Brücken stehen hunderte geparkter Autos, um sie vor dem Hochwasser zu retten. Transportiert wird alles, was im Süden gebraucht wird ... und was aus der Hauptstadt gerettet werden muss.

Für uns Tierärzte sind es Hunde und Katzen. Tausende Tiere, die auf der Straße leben, sind vom Hochwasser genauso überrascht worden, wie die Bewohner, von denen sie in normalen Zeiten ihr Gnadensbrot bekommen. Die Bewohner sind, so sie konnten, vor dem Hochwasser geflohen. Die Tiere sind ihm schutzlos ausgeliefert. Sie finden kein Futter mehr, ertrinken oder werden von Strömung und Treibgut verletzt. Viele der Hunde und Katzen haben sie sich auf Brücken oder Hausdächer gerettet.

Lou, die schottische Tierärztin, gibt jedem ihrer sonst anonymen Patienten von der Straße einen Namen. Vor zwei Tagen kam Rhona mit einem Transport nach Cha-am; zusammen mit etwa 300 anderen Hunden. Die meisten von ihnen laufen aufgeregt hin und her, jede Bewegung außerhalb ihres Käfigs genau registrierend. Anders Rhona: Sie liegt ruhig in einer Ecke. Mimik und Verhalten verraten Schmerz. Nicht ohne Grund, denn ihre rechte Vorderpfote und –Vorderfuß sind völlig zertrümmert,

eine knochige Struktur nicht mehr zu erkennen. Woher diese Verletzung kommt, weiß niemand. Rhona, wurde mit einem Boot aus dem Wasser gerettet. Fluchtunfähig. Eigentlich muss das Bein sofort amputiert werden. Doch schon die erste Untersuchung zeigt deutlich, dass sie eine Narkose mit Sicherheit nicht überleben würde. Rhonas Blutwerte sind so schlecht, dass ihre Schleimhäute wie Porzellan blass weißlich, fast transparent scheinen. Woher diese Anämie kommt, ist noch nicht eindeutig

■ Unzählige Hunde und Katzen werden von Freiwilligen aus den Fluten gerettet



zu sagen. Jedoch leiden viele der Hunde hier unter Ehrlichia canis. Für Rhona gilt nun erst einmal die Stabilisierung: Sie bekommt neben Doxycyclin, eine Dauertropf-Infusion, sowie Schmerz- und Entzündungshemmer.

Als ich das erste Mal die kleine Klinik betrete, bin ich überrascht wie gut ausgestattet die Räume sind. Ein Vorbereitungs- und Behandlungsraum mit zwei Untersuchungstischen. Dahinter ein heller OP mit ebenfalls zwei Tischen und Gasnarkosegeräten. Ich ertappe mich, wie mein fest gefügtes Bild über die desolate Ausrüstungssituation in Schwellenländern zerbröselt. Lucy, die australische Tierärzthelferin, die seit mehr als zwei Jahren hier in der Klinik arbeitet, alles im Griff hat und perfekt organisiert ist, erzählt wie viel Arbeit und Zeit es gekostet hat diese Klinik aufzubauen. Was ich an Lucy in den nächsten Tagen besonders zu schätzen lerne ist ihr Lächeln auf jede Bitte, die man äußert und ihr: „No Problem, Fred.“ Während der Behandlung rührt sich Rhona nicht, von Zeit zu Zeit schreckt sie etwas zurück, zieht den Kopf ein. Aber Schmerz und Angst lähmen sie und sicher auch ihre gutartige Natur, denn Rhona gehört nicht zu den Straßenkämpferhunden, die es hier auch gibt, sondern eher zu den Verlierern, wenn es ums Überleben auf der Straße geht. Sie ist knochendürr, jede Rippe zu zählen und die Beckenknochen stechen wie Spieße aus der Haut.

Versorgt werden die Tiere hier in der Klinik des Wildlife-Centers in Cha-am durch Tierärzte, die dem Aufruf der Schweizer Tierschutzorganisation NetAP - Network for Animal Protection bzw. demjenigen der amerikanischen Organisation „World-Vets“ gefolgt sind. Die dringend benötigten Medikamente, Materialien und Ausrüs-



■ Verzweifelte Tiere stöbern im Treibgut nach Nahrung



■ Für NetAP im Einsatz: Dr. Fred Willitzkat, Tierarzt

tungsgegenstände kommen ebenfalls meist aus Spenden. So ist mein großer Schalenkoffer aus Deutschland eintreffend, gefüllt mit wenigen persönlichen Dingen. Der Großteil des Inhaltes besteht aus Verbandstoffen, Nahtmaterial, Tupfer und ähnliches, was die WDT Deutschland in einer spontanen Aktion zur Verfügung gestellt hat. Ohne die Unterstützung von Außen geht es nicht, denn der Nachschub muss genauso flüssig funktionieren, wie es von der Arbeit vor Ort erwartet wird.

Jeden Morgen um 8 Uhr treffen sich Tierärzte und Organisatoren zu einem Meeting. Wer übernimmt welche Aufgaben? Ein buntes Team aus aller Herren Länder, was sich hier in Cha-am zusammengefunden hat: die schottische Tierärztin Lou, Lucy aus Australien, Joshua aus Malaysia, Beni und Christine aus der Schweiz, Keri aus den USA und ich selbst aus Deutschland. Dabei entsteht ein reger Austausch. Beni zeigt uns in der Mittagspause wie er innerhalb von einer Minute aus einer Kanüle und einem Faden eine beachtliche Nadel-Faden-Kombination zusammenbastelt, die auch der besonders kritischen Begutachtung von Keri standhält. Beni lächelt: Das hat er bei seinem letzten Einsatz in Mazedonien von einem rumänischen Tierarzt gelernt. Mindestens acht Stunden pro Tag wird operiert. Die Tiere werden hier nicht nur medizinisch versorgt um Wunden



### ■ Patienten warten vor der Klinik auf ihre Behandlung

und Verletzungen zu heilen, sondern auch gleich kastriert, um eine unkontrollierbare Vermehrung der Straßenhunde und Straßenkatzen einzudämmen. Um Platz und Räumlichkeiten optimal zu nutzen, werden die Rüden außerhalb der Klinik kastriert. Unter freiem Himmel im Schatten des Gebäudes werden zwei Tische dafür hergerichtet. Trotz der vielen Arbeit – ehrenamtlich, versteht sich – sind Teamgeist und Humor ständige Begleiter. Niemand jammert und das scheinen selbst die Tiere zu spüren.

Zehn Tage gehen schnell vorbei. Heute stellt uns Edwin, Gründer und Leiter des Wildlife-Centers in Cha-am, zwei neue Kollegen aus den USA vor, die gleich in die Tagesplanung einbezogen werden. Für mich ist heute der letzte Tag angebrochen - ich gebe sozusagen an die Kollegen der USA weiter. Vielleicht der größte Vorteil der Arbeit in diesem internationalen Konglomerat: Ideen, Erfahrungen und Vorschläge werden aus erster Hand ausgetauscht, um die Arbeit effizienter zu machen und um das größtmögliche Maß an Hilfe leisten zu können. Neue Hunde sind eingetroffen. Weitere Zwinger werden dringend benötigt. Der Draht dazu ist schon geliefert und die Handwerker machen sich gleich an die Arbeit. Die Zwinger dürfen nicht zu klein sein und müssen immer Platz für mehrere Hunde bieten. Die meisten der Zwinger messen 5x5 oder sogar 10 x 10 Meter.

Schon jetzt, erzählt Edwin, hat uns die Flutkatastrophe mehr Schaden zugefügt, als der Tsunami 2004. Zwar sind die Opferzahlen dieses Mal geringer, aber die Langwierigkeit und die dauerhaften Schäden, die dieses Wasser hinterlässt, haben einen größeren Impact auf Menschen, Natur und Infrastruktur. Aber Edwin hat auch eine Hiobsbotschaft für uns: In Bangkok wurde der erste Fall von Staupe offiziell. Schon lange war befürchtet worden, dass eine Epidemie ausbrechen könnte, bevor der Großteil der Hunde geimpft werden kann. Die Zeit drängt, denn ein infizierter Hund hier nach Cha-am wäre schlimm. Noch sind Impfstoffe vorhanden. Aber auch das eine Bedrohung: Wie lange können die Impfstoffe noch geliefert werden? Die Flutkatastrophe hat viele Firmen in Bangkok und Umgebung schwer geschädigt und die Produktion musste eingestellt werden. Nun muss Material und Medikamente aus dem Ausland beschafft werden, was sich zum Teil als unbezahlbar teuer herausstellt. Wären da nicht die Spenden und wären nicht viele Menschen an wichtigen Stellen bereit uns zu helfen, wie machtlos wären wir mit all unserem Wissen und Können. Also dafür auch noch einmal Dank an alle.

Rhona kann der Luxus einer Einzelkäftigs eingeräumt werden. Fast rund um die Uhr ist Rhona hier unter Beobachtung und wird auch bald ihre notwendige Amputation erhalten können. Sie wird sehr schnell lernen, mit nur drei Beinen im Leben zurecht zu kommen. Das wird sicher ihr geringstes Problem. Mit Geduld und Kompetenz wird auch sie über den Berg kommen. Dafür steht das bunt zusammen gewürfelte Team der Klinik, die die zaghafte Rhona schnell in ihr Herz geschlossen haben, stellvertretend für die vielen anderen Hunde, die noch keinen Namen erhalten haben.

Bis Ende Januar stehen insgesamt 12 Tierärzte von NetAP den Flutopfern zur Seite und auch nach Beendigung dieser „Katastropheneinsätze“ wird die Hilfe für die thailändischen Streuner durch NetAP und deren grosses Netz an Tierärzten weiter fortgesetzt.

Weitere Informationen zu den Katastropheneinsätzen und zur Organisation finden Sie unter [www.netap.ch](http://www.netap.ch).

Fotos: © Copyright NetAP/SoiDog